

An die Tauben

Autor(en): **Schenkendorf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **51 (1947-1948)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-666409>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mittag hat man ihn dort drüben gesehen. Wir nehmen wenigstens an, daß er es war. Auf diese Entfernung kann man das nicht so entscheiden. Und an Schlüpfen, Uebergängen, Verstecken ist hier kein Mangel. Wer weiß, ob er nicht schon längst bei den Deutschen ist."

Die Herde kam herbei, man trieb sie ins Gehege: nun konnte man kaum mehr ein Wort hören, so daß der Meister seine Stimme noch mehr heben mußte: „Aber tretet doch ein. Eßt einen Bissen mit uns."

Der Wachtmeister hatte nicht nein gesagt, und auch die Männer nicht. Sie machten keine Umstände, denn sie waren seit dem frühen Morgen unterwegs; und da sie nun weit weg von jeder Aufsicht waren, so hatte ihr amtlicher

Auftrag eigentlich ein Ende, und sie wurden wieder Männer wie andere. Sie saßen um den großen Tisch und waren zufrieden, für eine Weile im Schatten auszuruhen, vor einem Viter Wein, einem Laib Schwarzbrot, einem Viertel Käse.

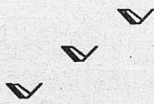
„Ja. Es war gegen Mittag," jagte jetzt wieder der Meister. „Um welche Zeit ist er denn ausgebrochen?"

„Um Mitternacht," sagte der Wachtmeister.

„Ja, ja," meinte bedächtig der alte Senn, „einer der das Land so gut kennt wie er, ein Berggänger wie er, ein Jäger wie er ...“ Er lachte in seinen Bart, ohne doch allzusehr zu lachen, und ohne es allzusehr zu zeigen; seinen Bart hatte er dem Wachtmeister zugewandt.

(Fortsetzung folgt.)

AN DIE TAUBEN



Fliegt nur aus, geliebte Tauben!
Euch als Boten send ich hin.
Sagt ihr, und sie wird euch glauben,
Dass ich krank vor Liebe bin.

Ihr könnt fliegen, ihr könnt eilen,
Tauben, froh bergab und an:
Ich muss in der Fremde weilen,
Ewig ein gequälter Mann.

Auch mein Brieflein soll noch gehen
Heut zu ihr, mein Liebesgruss,
Soll sie suchen auf den Höhen,
An dem schönen, grünen Fluss.

Wird sie von den Bergen steigen
Endlich in das Niederland?
Wird sich mir die Sonne zeigen,
Die zu lange schon verschwand?

Vögel, Briefe, Liebesboten,
Lied und Seufzer, sagt ihr's hell:
Suche ihn im Reich der Toten,
Liebchen, oder komme schnell!

Schenkendorf